

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [17]

Artikel: Gedichte in Thurgauer Mundart
Autor: Naegeli, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

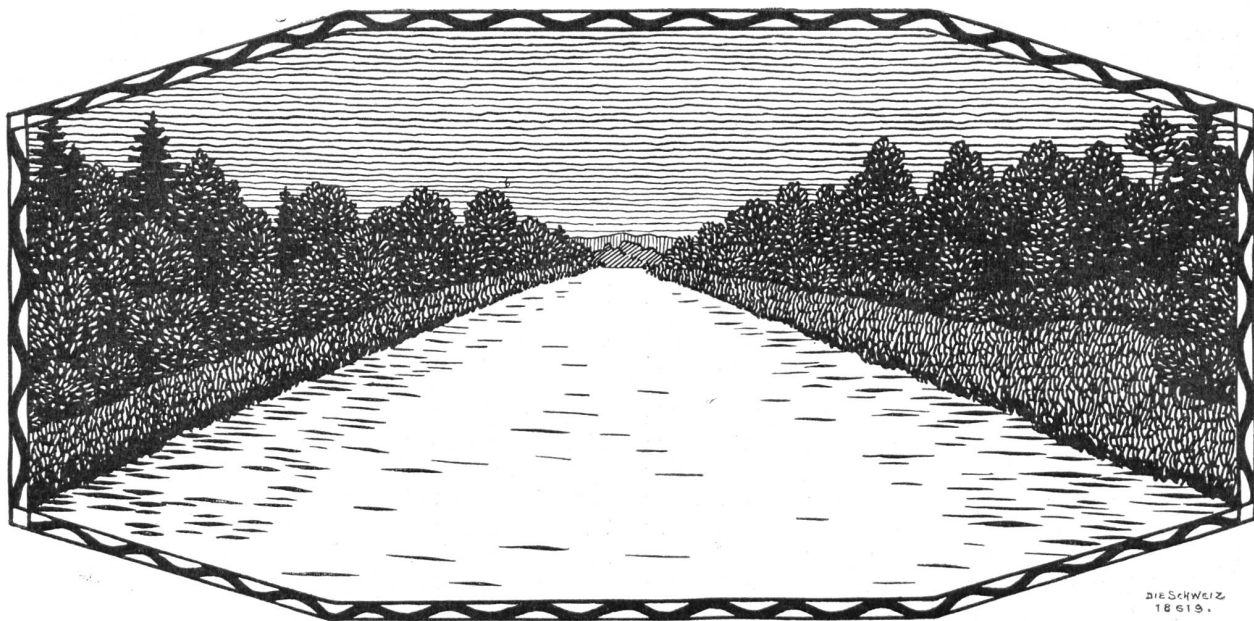
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ
18619.

Otto Abrecht, Frauenfeld.

Die Thur bei Frauenfeld.

Gedichte in Thurgauer Mundart

von Otto Naegeli, Ermatingen.

Sunneshy

So, ietzt wämmer dich begrabe,
Liebi, gueti, alti Sunn!
's tuet der ein scho Riebli schabe:
Ich bi dobe, du bist dunn.
Dä, wo all de Mond abillt,
Billt: Hüt häsch es du verspillt.

's wär nid guet, wenn dyni Helli
Allewyl wur Meister sy.
's Dringumlaufe-n-i der Schnelli
Ist, wie alls a dir, nu Schy.
Meinst, will alles dir nohremnt,
Fuehrst du nu 's Regiment?

's git denn ebe glych no villi,
Nid nu tunkli Ehrelüt,
Dene d' Nacht mit ihrer Stilli
Erst de richtig Tag bedüt.
Bruched öppe-n-ich und du
D' Sunne-n-au zum Rendezvous?

's tüend halt neime grad im Tunkle
Nid nu d' Auge vu der Chas,
Nu noh andri Stärnli funkle,
Weißt du öppe welli, Schas?
Drum mein ich, de Sunneshy
Bruchi nid bi allem z' sy.

Zurzimeß*)

Es goht en Jud a d' Zurzimeß
Mit Barchet und Flanell.
Was meined ehr, was roted ehr,
Was löst er woll für d' Ell?
Und wo-n-er ist go Zurzi cho,
Do springt ehm e jungs Meitli noh
Und fröget, was er well
Für d' Ell vu dem Flanell.
De Chrömer ranzet: „Weih, o Weih,

„Ih cha's nid billiger, ne nei!“
Doch endlech würft er hi zum Schluß:
„Wie wär's, für jedi Ell en Chuß?“
Und 's Meitli gschwind druf: „Gredt ist gredt!“
Nimmt ussem Sack sys Fazennett,
Leit's z'miht uf d' Judenase hi
Und git uf's Duget noh ein dri:
„Udieß! Gott spar i gsund indeß,
's nächst Johr ist wider Zurzimeß!“

*) Zurzacher Messe.

Klaus Inzuben und seine Tochter.

Erzählung von Alfred Hugenberg.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

I.

Klaus Inzuben stand am nußbaumenen Wand-
schrank und entnahm dem in der Nische neben den
Trinkgläsern verwahrten Deckelkästchen zwei Siebner-
zigarren. Wohlgezählte zwei Stück, soviel erlaubte
er sich jeden Sonntag nach dem Mittagessen, keine

mehr und keine weniger; denn das Kästchen mußte
von einem Neujahr bis zum andern reichen, und die
fehlenden sechs bis acht Stück legte er jeweilen am
Anfang des Jahres zum voraus zu.

Er ließ sich breit auf den ledergespülsten Lehn-